

# Sportförderung als Renommee

## *Unternehmen sollen als Sponsoren gewonnen werden*

### HOLGER VIETH

Es sind hehre Ziele, die Volker Stauffert für die sportliche Entwicklung der Domstadt ausgibt: Unter anderem soll Köln ein "Epizentrum des Leistungssports" und eine "Stadt der Sportwissenschaft" werden, sagte der ehemalige Vorsitzende des Stadtsportbundes. Für die Umsetzung zahlreicher Vorhaben der Sportagenda 2015 fehlt es allerdings an finanziellen Mitteln (wir berichteten). Um dieser Tatsache entgegenzuwirken, luden Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer und das "Projekt Sportstadt Köln" am Donnerstagabend unter dem Motto "Wirtschaft trifft Sport" in den Börsensaal der IHK.

"Ohne das Engagement der Wirtschaft sind die Ziele nicht zu erreichen", betonte Dr. Michael Rosenbaum, der Projektleiter der Sportagenda Köln 2015 ist. Oberbürgermeister Jürgen Roters wandte sich mit einem Appell an die Unternehmerschaft: "Heute können sie zeigen, dass sie ein Herz für den Sport haben, wenn sie überzeugt werden." Als Anreiz, sich in diesem Bereich zu engagieren, gaben mehrere Kölner Unternehmer einen Überblick über ihre bisherigen Erfolge. So meinte etwa Jürgen Lang, Vorstandsmitglied der DKV, dass sich das langjährige sportliche Engagement der Versicherung lohne, "da es die Marke positiv aufgeladen hat".

Die anschaulichsten Beispiele, warum in die Sportförderung investiert werden sollte, waren aber der ehemalige Zehnkämpfer Paul Meier und der mehrfache Kölner Sportler des Jahres, Kanurennsportler Max Hoff. Beide betonten, dass sich auch kleine Beiträge später auszahlen können. "Mir wurde von Bayer Leverkusen lange Zeit nur das Fahrgeld für das Training bezahlt", erzählte Meier. Später hätte der Verein für sein Engagement einen Spitzensportler als Aushängeschild bekommen.

Da viele Unternehmen nicht genau wüssten, wie sie sich nachhaltig engagieren können, stellte Volker Stauffert am Ende der Veranstaltung auch konkrete Projektkonzepte vor. So soll ein Kölner Unternehmensfonds für die Talentförderung umgesetzt werden, in den zehn Firmen jeweils 10 000 Euro einzahlen. Durch die Beiträge könnten dann 15 aufstrebende Sportler mit einem Stipendium ausgestattet werden.